

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:
Dr. M.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 203.

Mittwoch, 2. September 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Romanabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahmen für die Nummer des Abgabebesorgers bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Einzelpost 18 Pfg. (Postzeitung 12 Pfg.) Zeitungsbesitzer und Adressänderungen nach besonderem Tarif. Retentionsdruck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Grotzstraße 5A. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hahn in Riesa.

Kohlenlieferung.

Für die städtischen Anstalten und Gebäude werden 11 050 Zentner böhmische Braunkohlen in verschiedenen Sorten und 3550 Zentner Bräunlich gebraucht. Nähere Auskunft wird im Rathaus, Zimmer Nr. 4, erteilt. Angebote mit Angabe des Gewinnungsortes werden bis 8. dieses Monats erbeten.
Der Rat der Stadt Riesa, am 2. September 1914.

Freibank Glaubitz.

Morgen Donnerstag von 6 Uhr nachmittags kommt Schweinefleisch, roh, Pund 40 Pfg., zum Verkauf.
Der Gemeindevorstand.

Freibank Gröba.

Donnerstag, den 3. September 1914, vormittags 8 Uhr wird rohes Schweinefleisch verkauft. Preis 40 Pfg. für 1/2 kg.
Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 2. September 1914.

— Aus Anlaß des heutigen Sedantages zeigte die Stadt reichen Flaggen Schmuck.

— Zum Gedächtnis des Tages von Sedan versammelten sich heute früh Lehrer und Schüler unseres Realgymnasiums mit Realschule in der Aula. Nach dem feierlichen Gesänge des Liedes: „Herr, meine Seele“ richtete Herr Prof. Dr. Wohl eine Ansprache an die Schüler. Wie wir, so führte er aus, vor 44 Jahren Anlaß hatten, Gott zu danken, als er nach ruhmvollem Kampfen im August die Festung Sedan samt den französischen Kaiser in die Hände unserer siegreichen Truppen gab, so hat Gott auch in diesem Weltbrand des Jahres 1914, den um uns und um das verbündete Oesterreich-Ungarn die Feinde angezündet haben, so sichtbarlich unsere gerechte Sache gesegnet, daß wir nur immer wieder aus tiefsten Sorgen ihm danken können. In die ungeheuren Läden, die der Krieg auch in unser deutsches Volkstum reißen wird, einzuspringen ist die Jugend berufen. Möge sie körperlich und geistig gerüstet sein, opferwillig und arbeitsfreudig wie die Väter und Brüder, die jetzt um das höchste Können, um des deutschen Vaterlandes Glückseligkeit. Bewogen Hergens gab hierauf der Redner bekannt, daß ein ehemaliger Schüler der Anstalt in Frankreich gefallen ist, Herr Kaufmann Edmund Kramer, der Ostern 1907 die Untersekunda mit dem Zeugnis der Reife verließ. Die Schule wird es sich nicht nehmen lassen, an seinem hier stattfindenden Begräbnis teilzunehmen, und das Andenken des für sein Vaterland Gestorbenen für alle Zeit hoch in Ehren halten.

— In pietätvoller Weise, dem Ernst der Zeit entsprechend, begingen heute morgen die vereinigten Militärvereine den Erinnerungstag von Sedan durch Niederlegung eines Vorbeerkranzes am Kriegerdenkstein auf dem Poppiger Plage. Herr Fabrikbesitzer H. Richter richtete hierbei an die erschienenen Kameraden folgende Worte:

Kameraden! Wir feiern heute Sedantag. Dieser Tag, welcher wohl als ein Ehrentag für uns Deutsche in der Geschichte von 1870/71 eingetragen ist, verpflichtet wieder, uns heute hier an diesem Denkstein zu versammeln und unserer teuren Kameraden, welche auf dem Felde der Ehre auf Frankreichs Boden den Tod für unser deutsches Vaterland fanden, zu gedenken. Als Dankeszeichen legen wir diesen Vorbeerkranz nieder. Kameraden! Der heilige Kampf auf Frankreichs Boden hat sich nach 44 Jahren wieder entzündet, bei dem wohl schon so mancher Soldatentod, ja mancher Vaterherz verblutete. Mehrere Feinde haben sich zusammengesetzt, um unser schönes und so friedliches, einiges Deutsches Reich zu unterdrücken und zu zerstören. Aber unsere deutschen Männer sind Mann für Mann, jung und alt, eingetretten zum Schutze unseres deutschen Vaterlandes; ihrer haben wir wohl mit Recht auch heute schon an dieser Stelle zu gedenken und ihnen zu danken. Wir bitten unsern Herrgott, daß er uns Deutschen, die wir zum Kampfe herausgefordert wurden, zum Siege und zum Wohle des deutschen Vaterlandes führt. Das wolle Gott!

— In der gestern abgehaltenen Versammlung des Kriegervereins „König Albert“ wurde wiederum die dankbar ausgenommene Mitteilung gemacht, daß ein Vereinskamerad der von ihm errichteten Stiftung aus neue 200 Mark zukommen ließ. Innerhalb eines Jahres war es die dritte Zuwendung des betr. Kameraden, der nicht genannt sein will. Er spendete insgesamt 1000 Mark, deren Zinsen für bedürftige Kriegsteilnehmer bestimmt sind. Vom Kriegerverein „König Albert“ sind bis jetzt ca. 110 Mitglieder zu den Fahnen einberufen. Mehrere dieser Kameraden hatten sich des Vereins durch Einsendung von Feldpostkarten erinnert.

— Das Submissionsamt (Geschäftsstelle in Dresden, Albrechtstr. 15) ist demüht, durch Gründung von Lieferungsverbänden die Militärarbeiten eine möglichst gleichmäßige Beteiligung der Gewerbetreibenden an der Beschaffung des Heeresbedarfes herbeizuführen. Zunächst ist die Bildung gelungen, betr. Uniformlieferungen. Schnellverleiher, die solche Arbeiten übernehmen können und wollen, sind an das Submissionsamt zu wenden.

— Zum Kampfe gegen das alberne Adieu: Es gibt keinen lächerlicheren und inhaltsloseren Gruß als das sächsische „Adieu“, bei dem sich auch niemand mehr etwas denkt. Es genügt zu seinem Gesage einfach, wie es im Alemannischen Sprachgebiete heißt: „Die Zeit zu bieten“: „Guten Morgen, guten Tag, guten Abend, gute Nacht“ zu sagen. Aber außerdem bietet sich eine Fülle deutscher Grüße dar: J. A. „Leb wohl, leben Sie wohl, Größ Gott, behüt Sie Gott, Gott beschütze“, und wie man oft in Deutsch-Oesterreich hören kann: „Heil“! In diesen Tagen sollte man nur grüßen mit den Worten: „Heil und Sieg“, „M. T.“

— Zu der Nachricht, daß eine Anzahl von Mitgliedern der Zweiten Kammer der Ständeversammlung um baldige Einberufung des Landtages gebeten haben, wird an zuständiger Stelle mitgeteilt, daß nicht die Absicht besteht, in nächster Zeit den Landtag einzuberufen. Soweit sich jetzt voraussuchen läßt, wird ein außerordentlicher Landtag erst gegen Anfang des nächsten Jahres zur Beschlußfassung über eine Kreditvorlage der Regierung zusammentreten.

— Se. Majestät der König hat anlässlich des Sieges in Ostpreußen an das Oberkommando im Osten folgendes Telegramm gerichtet: Generaloberst v. Hindenburg, Oberkommando der Armee Ost. In Erinnerung an meinen letzten Besuch Ostpreußens habe ich an dem glänzenden Siege bei Ortelsburg besonders freudigen Anteil genommen. Möge die schwergeprüfte Provinz wissen, daß Sachsen die tapfere Wacht an der Weichsel und ihre für die Sicherheit unseres Vaterlandes getragenen Opfer dankbar zu würdigen weiß. Friedrich August.

— Da es für die Kriegsführung und die Volksernährung von größter Wichtigkeit ist, daß die glücklich eingeharnte Ernte nicht von ruchlosen Brandstiftern vernichtet wird, sei zur Warnung darauf aufmerksam gemacht, daß während des Kriegszustandes Brandstiftung und Inbrandsetzung (§§ 307 und 311 StGB.) mit dem Tode bestraft wird.

— Weg mit dem Aberglauben! Gewissenlose Schwindler, die das Land durchziehen, versuchen in der gegenwärtigen Kriegszeit „Himmelsbriefe“ zu verkaufen. Weist werden sie solchen Familien angeboten, in denen der Ehemann oder die Ehefrau zum Heeresdienst eingezogen sind. Selbstverständlich enthalten diese Himmelsbriefe keinen Niedersinn. Leider sollen sie, obwohl nennlich schon von Leipzig aus vor dem Unfug gewarnt wurde, immer noch zahlreiche Käufer finden.

— An Angehörige des Heeres gelangen kleine, fabrikmäßig hergestellte Pappkartons in Dreiecksform zu Tausenden und Abertausenden zur Auslieferung. Bei vielen dieser Feldpostsendungen mit Schokolade, Zigaretten, usw. ist der Verschluss der zur Verpackung verwendeten Kartons und Päckchen derart mangelhaft, daß die Sendungen sehr oft ihren Inhalt verlieren, bevor sie zur Feldpostanstalt gelangen. Dadurch erwächst aber dem Personal, das nach Möglichkeit bestrebt ist, die Schäden durch Zusammenfügen des Inhalts und durch Verschnürung der Pappkartons mit Bindfäden zu beheben, eine ganz erhebliche Arbeitslast, die mit großer Zeitverlust verknüpft ist und Verzögerungen in der Beförderung der Sendungen herbeiführt. Im Interesse der Absender und der Empfänger der Liebesgaben wird das Publikum dringend gebeten, für einen zweckmäßigen und sicheren Verschluss derartiger Sendungen — am besten durch kreuzweise Umschnürung mit Bindfäden — zu sorgen und ungeeignete Pappkartons beim Einkauf zurückzuweisen.

— Gröba. Frauen und Mädchen in Gröba, welche geneigt sind, an einem Abendkursus in Krankenpflege teilzunehmen, sowie solche, welche in Krankenpflege ausgebildet oder geübt sind, werden gebeten, sich Donnerstag, den 3. Sept. abends 8 Uhr im Zimmer Nr. 13 der Schule zu einer Besprechung einzufinden.

Zöschau. Im Zöschauer Gehölz wurde eine abgeschlachtete Henne, in einem Sacke liegend, aufgefunden, die offenbar von einer Wildschweine herrierte. Gestern wurden nun drei junge Leute aus Zöschau, E. W. B., in der Fasanerie als Täter vom Zöschauer Gendarm festgenommen und zwei von ihnen an das Zöschauer Amtsgerichtsgesängnis abgeliefert.

Dresden. An Stelle des bei einem Großfeuer kürzlich tödlich verunglückten Brandinspektors Wittmann ist bis auf weiteres der im Ruhestand lebende frühere städtische Brandinspektor Herrmann mit seiner Einwilligung vom Räte der Stadt Dresden wieder zur Dienstleistung herangezogen worden. — Bei den Erneuerungsarbeiten am Turm des alten Rathauses in Dresden sind in der Ruppel des Turmes interessante Funde von Urkunden und alten Münzen gemacht worden. Der Rat beschloß, darüber gelegentlich der Öffentlichkeit ausführlichen Bericht zu geben, die gefundenen Originale nach Befinden dem Stadtmuseum zu überlassen und Abschriften dieser Urkunden mit Beifügung einer kurzen Darstellung der jetzigen städtischen und allgemeinen Verhältnisse in den Turm wieder einzufügen.

Dresden. In den Kämpfen bei Reitel starb am Sonntag der Fahnenträger im Schützen-Regiment, Christoph Adler v. d. Planitz, den Feldwebel fürs Vaterland. Der Verstorbene ist ein Sohn des Kommandeurs der 3. Division Nr. 32, Herrn Generalleutnants Cz. Adler v. d. Planitz, der mit noch einem zweiten Sohn im Felde steht.

Pirna. Der Besitzer der Apotheke, Herr Dr. Do, hat sich erbolen, allen nachweislich hilfsbedürftigen Familien der Kriegsteilnehmer auf Rezeptur einen Preisnachlass von 20% zu gewähren. Außerdem stellt er 6 Räume für Vagarettgewerke zur Verfügung.

Stasta. Am Sonnabend ereignete sich hier ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der 12 Jahre alte Schulknabe Paul Walther von dort hantierte auf dem Hofe des Wirtschaftsbefizers Andreas Mathejshke mit einem Leßling, wobei er im Scherz auf das dort ebenfalls aufhängende gleichaltrige Schulknaben Klara Rubin aus Stasta anlegte, den Hahn spannte und abbrückte. Der Schuß ging in die rechte Brustseite. Das Mädchen ist nach etwa 30 Minuten gestorben.

Marientburg. In Dörfel geriet der 12 Jahre alte Sohn Johann des Holzbrechlers Karl Arnold beim Spielen mit einer mit einem Baum geschlungenen Schur mit dem Kopfe auf unerklärliche Weise in eine Schlinge und erstickte.

Wittweida. Von den kürzlich verhafteten und nach Waldheim gebrachten russischen Technikern wurden dieser Tage 14 entlassen und wollten nun am hiesigen Technikum ihr Studium fortsetzen. In den betreffenden Kollegien machte sich jedoch eine starke Abneigung gegen sie geltend, und es kam so weit, daß die deutschen Techniker einfach — streikten, wenn gleichzeitig mit ihnen Russen unterrichtet werden sollten. Die russischen Techniker sollen gesondert unterrichtet werden.

Leipzig. Ein hiesiger Anwalt hat dem Leipziger Polizeidirektor eine große Geldspende zur Verfügung gestellt. Die eine Hälfte des Betrages soll demjenigen Leipziger Schutzmännchen zufallen, der zuerst an der Eroberung eines feindlichen Geschützes oder einer feindlichen Fahne beteiligt ist, die andere Hälfte aber der Witwe und den Waisen desjenigen Schutzmännchens, der als erstes Organ der Leipziger Schutzmännchen den Tod für das Vaterland erleidet.

Reichenbach i. S. Unter den französischen Kriegsgefangenen, die in den letzten Tagen mit der Bahn hier durchkamen, befand sich eine größere Anzahl Schwerverwundeter, die zum Teil durch die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz neu verbunden werden mußten. Einige, deren Zustand dies erforderte, wurden dem hiesigen Stadtkrankenhaus zugeführt. Dort ist einer der untergebrachten französischen Kriegsgefangenen, ein Leutnant Thoris vom 4. frang. Jägerbataillon zu Fuß, in der Nacht zum Sonntag seinen schweren Verletzungen (Kopfschuß) erlegen. Die Beerdigung wird voraussichtlich hier stattfinden.